



## Wie es weitergeht

Der heurige Schulbeginn war bewegt und bewegend zugleich, beklemmend, herausfordernd und intensiv. Wir haben ihn – so glaube ich sagen zu dürfen – mit vereinten Kräften gut bewältigt. Ein aufrichtiges Dankeschön allen für ihr Mitarbeiten, Mitfühlen, Mittrauern. Eine große Stütze waren für mich der neue Administrator, Kollege Wolfgang Rechberger, der den Stundenplan mehrmals umbauen musste und seine Feuertaufe in der neuen Funktion bravurös bestanden hat, die umsichtigen Sekretärinnen, zupackende Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt die Schülerinnen und Schüler, die durch ihr rücksichtsvolles Verhalten und die Stille bei der Abschiedsfeier im Dom menschliche Reife bewiesen haben.

Ich verstehe, dass die Lücke, die Mag. Martin Schrems hinterlässt, und mein für 1. Dezember avisierter Wechsel in das Schulamt verschiedentlich Verunsicherung auslösen, Grund zur Sorge besteht aber nicht. Denn mein Wechsel in die Diözesanleitung ist gut überlegt, wurde längerfristig vorbereitet und wird auch positive Effekte haben, die derzeit noch nicht ausreichend im Blick sind. Um hier alle Fassetten möglichst gut sichtbar zu machen und auch möglichen Ängsten zu begegnen, hole ich etwas weiter aus.

Unbestreitbar: Mag. Martin Schrems fehlt uns sehr und er ist nicht einfach ersetzbar. Jetzt auf eine rasche Nachfolgeregelung zu drängen und von uns zu verlangen, wir sollten doch endlich den neuen Schulseelsorger präsentieren (was vereinzelt schon eingefordert wurde), wäre nicht besonders feinfühlig jenen gegenüber, die aus einer inneren Verbundenheit heraus um Mag. Martin Schrems trauern. Ganz abgesehen davon, dass eine Neubesetzung gut zu überlegen ist und angesichts der diözesanen Personalsituation in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit gar nicht zu bewerkstelligen wäre.

Martin Schrems hinterlässt eine schmerzliche Lücke, die sich – wie gesagt – nicht einfach schließen lässt. Aber die Schulseelsorge gibt es natürlich auch weiterhin. Das Anliegen, den Schulseelsorger in ein Netzwerk einzubinden, in dem die Kolleginnen und Kollegen, die Peers,

die Bildungsberatung und die Klassenvorstände eingebunden sind, haben wir in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzt. Die sehr würdige Feier im Dom war ein Ausdruck dafür.

Dass die Bekanntgabe meines Wechsels mit dem tragischen Unfalltod unseres Schulseelsorgers zusammenfallen würde, konnte niemand voraussehen. Den Wechsel jetzt zu verschieben, wäre aber nicht sinnvoll und auch nicht im Sinn von Martin Schrems gewesen. Er war in alle Überlegungen und den vereinbarten Terminplan eingebunden. Wir haben uns – wie wahrscheinlich zu spüren war – sehr gut verstanden. Ihm tue der Wechsel persönlich leid, hat er gesagt, aber zugleich hat er mich zu diesem Schritt ermuntert. Klebenbleiben sei nicht biblisch, hat er gemeint, sondern das Aufbrechen. Wenn ich trotz der widrigen Umstände den Neubeginn wage, so auch aus der tiefen Verbundenheit mit Martin Schrems heraus. Ich habe seinen Optimismus und seine Neugier bewundert. Sie sind für mich auch ein Vermächtnis.

Meine Ankündigung, ab 1. Dezember in das Schulamt zu wechseln, hat verschiedenste Reaktionen ausgelöst, zum Teil Verwunderung, vereinzelt sogar Bestürzung. Ich erkläre hier meine persönlichen Beweggründe, damit die Entscheidung verständlicher wird und keine falschen Fantasien aufkommen.

Zuallererst: Ich bleibe dem Petrinum weiter eng verbunden, nur eben nicht mehr in der Rolle des Direktors. Zu den Aufgabenbereichen des Schulamtsleiters gehört ja auch die Sorge um die Katholischen Privatschulen. Hier habe ich in den letzten Jahren einen guten Einblick gewonnen und ich hoffe, in meiner neuen Funktion gerade auch auf diesem Hintergrund für das Haus Gutes tun zu können.

Zum Zweiten: Ich habe im Jahr 2000 im Rahmen meiner Bewerbung um die Direktorenstelle im Petrinum gesagt, dass ich mir vorstellen kann, ein Direktor auf Zeit zu sein. Aus diesem Grund habe ich auch die Definitivstellung als Direktor im Petrinum, die mir vor einigen Jahren seitens der Diözese angeboten wurde, abgelehnt.

### Artikelübersicht:

Hausordnung	2
NABE & Mittagsaufsicht	3
Beihilfen	3
Büfett	3
Wahlempfehlung	4

Ich wollte so einem (zukünftigen) Bischof den Freiraum erhalten, die Direktion neu zu besetzen, aber damit auch mir persönlich Spielraum für Veränderung lassen. Ich will frisch und rege bleiben. Offenheit für Neues ist eine unverzichtbare pädagogische Grundhaltung, die ich von Schülerinnen und Schülern, natürlich auch von Lehrerinnen und Lehrern erwarte und selbstverständlich auch selbst zumindest ein Stück weit leben möchte.

Und zuletzt: Ich habe mich um die Leitung des Schulamtes nicht beworben oder mich aufgedrängt, eher im Gegenteil: Nach der ersten Anfrage im Herbst 2011 habe ich den Posten abgelehnt, weil ich nach dem Wechsel in der Schulseelsorge von Franz Wöckinger zu Martin Schrems und der damals schon terminisierten Pensionierung von OStR. Walter Schmuckermair der Schule nicht noch einen weiteren Wechsel zumuten wollte. Im Frühjahr dieses Jahres hat es dann ein neuerliches Ersuchen gegeben, mir das Angebot noch einmal zu überlegen. Ich habe mich dann mit guten Freundinnen und Freunden intensiv beraten und mögliche Nachfolgeszenarien für das Petrinum sondiert. Nach der letzten Schul-Schlussfeier hat mich dann unser Diözesanbischof Dr. Ludwig Schwarz noch einmal persönlich angesprochen. Ich wollte mich diesem ehrlich formulierten Wunsch nicht weiter verschließen, zumal – wie ich im Jahresbericht geschrieben habe – die Schule ja gut aufgestellt ist.

Der Abschied fällt mir leicht und schwer zugleich. Die Schule ist gut organisiert und es arbeitet hier ein ausgezeichnetes Team. Es gibt für die unmittelbare Zukunft keine größeren Bau-

stellen. Ein neuer Direktor beziehungsweise eine neue Direktorin kann an meine Arbeit gut anschließen. Dieses Wissen macht den Abschied leicht, aber genau dieses Argument ist es auch, warum der Abschied so schwerfällt. Schließlich sind in den letzten vierzehn Jahren auch Beziehungen und Freundschaften gewachsen, die man nicht einfach hinter sich lässt.

Ich bleibe dem Petrinum nicht nur verbunden, sondern als Mitglied des Beirates auch weiterhin verantwortlich. Auch in die Direktorenbestellung bin ich verantwortlich eingebunden und hoffe, dass es einen guten Nachfolger beziehungsweise eine gute Nachfolgerin für das Petrinum geben wird.

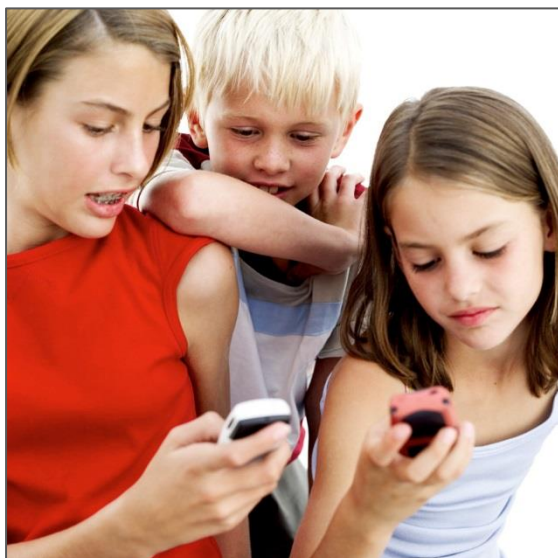
Für die Bestellung ist folgender Modus vorgesehen: Am Freitag, 18. Oktober 2013 stellen sich die Kandidatinnen und Kandidaten in einem Hearing den Lehrer- und Elternvertretern vor, wobei bei beiden Kurien die Möglichkeit geboten wird, ein Votum abzugeben. Der Beirat des Trägervereines „Bischöfliches Gymnasium Petrinum“ erstellt dann in seiner Sitzung am 21.10.2013 einen Bestimmungsvorschlag an den Bischof.

Auf uns alle kommen spannende und intensive Wochen zu. Ich wünsche uns allen ein gutes Gelingen und das Allerbeste für die uns anvertrauten Kinder.



HR. Mag. Franz Asanger  
Direktor

Sprechstunden der  
Lehrer sind auf  
[www.petrinum.at](http://www.petrinum.at)  
unter SERVICE /  
WebUNTIS /  
Stundenplan  
abrufbar.



## Neuerungen in der Hausordnung

Der Schulgemeinschaftsausschuss hat in seiner Sitzung am 5. Juni 2013 einstimmig Änderungen der Hausordnung beschlossen. Die wichtigste ist, dass die Schülerinnen und Schüler der Unterstufe ihre Handys während der gesamten Unterrichtszeit inklusive aller Pausen im Spind verwahren müssen. *In der Oberstufe müssen Handys und andere elektronische Geräte während des Unterrichts ausgeschaltet und weggeräumt sein.* (6.2.) *Erinnert sei in diesem Zusammenhang auch daran, dass private Film-, Foto- und Tonaufnahmen während des Unterrichts und in allen Pausen grundsätzlich untersagt sind.* Das bedeutet, dass natürlich auch Mitschülerinnen und Mitschüler nicht gefilmt oder fotografiert werden dürfen.

Die (neue) Hausordnung wurde von den Klassenvorständen mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Sie ist auch auf unserer Homepage [www.petrinum.at](http://www.petrinum.at) unter SERVICE/DOWNLOADS abrufbar.

## Was ist die Nachmittagsbetreuung und was die Mittagsaufsicht?



Nachmittagsbetreuung und Mittagsaufsicht sind **zwei paar Schuhe!** – Sie haben einiges gemeinsam, es gibt aber auch wesentliche Unterschiede.

Zunächst zum Grundsätzlichen: In beiden Fällen handelt es sich um ein zusätzliches Service der Schule, das den Regelunterricht ergänzt, zu dem aber niemand verpflichtet ist. Die Anmeldung zur Mittagsaufsicht oder zur Nachmittagsbetreuung muss schriftlich erfolgen und ist dann für die Angemeldeten – wie übrigens auch die Anmeldung zu Unverbindlichen Übungen und Freigegegenständen – **verbindlich**. Konkret: Wer sich für einen Freigegegenstand anmeldet, für den gilt dann die Anwesenheitsverpflichtung wie für ein Regelfach.

Am Bischöflichen Gymnasium Petrinum gibt es heuer erstmals eine **Nachmittagsbetreuung**. Sie wird von Montag bis Donnerstag jeweils von 13:40 bis 17:00 Uhr angeboten und umfasst die Aufsicht beim Mittagessen, Lernbetreuung und Freizeitgestaltung. Wir unterstützen die Kinder beim Lernen, eine Garantie, dass am Nachmittag alle Hausübungen und die gesamte Unterrichtsvorbereitung für den kommenden Tag erledigt werden, übernehmen wir aber ausdrücklich nicht. Zu unterschiedlich sind Lerntempo, Lernhaltung und Selbstorganisation der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Nachmittagsbetreuung ist kostenpflichtig und nach der Anzahl der in Anspruch genommenen Tage gestaffelt. Wir verrechnen heuer jenen Beitrag, den auch öffentliche Schulen von den Eltern einheben. Das Mittagessen ist direkt mit dem Büfett abzurechnen.

Für Schülerinnen und Schüler der Unterstufe, die zwischen dem stundenplanmäßigen Vormittags- und dem Nachmittagsunterricht in der Schule bleiben wollen, wurde eine kostenlose **Mittagsbetreuung** eingerichtet.

Die Schülerinnen und Schüler können selbstverständlich im **Büfett** ihr Mittagessen einnehmen und anschließend zur Mittagsaufsicht gehen. Es ist ihnen aber nicht gestattet, sich in der Mittagspause ohne Aufsicht im Schulgebäude aufzuhalten. Nach dem Ende des stundenplanmäßigen Unterrichts müssen alle Schülerinnen und Schüler das Schulgebäude verlassen.

mica

BUFFET & CATERING

*Liebe Schülerinnen! Lieber Schüler! Sehr geehrte Eltern und Lehrer!*

*Jeder „Hungrige“ im Petrinum hat die Möglichkeit, sich zum Mittagessen im Buffet anzumelden. Das Mittagessen wird täglich von der Fa. Kulinario angeliefert, im Buffet ausgegeben und eingenommen.*

*Der wöchentliche Speiseplan ist im Schulbüfett ausgehängt, auf der Schulhomepage unter SCHULGEBÄUDE/BÜFETT und auf der Homepage [www.mica-catering.at](http://www.mica-catering.at) zu finden.*

Nähere Informationen zur Anmeldung und zum Bezahlmodus finden Sie auf den genannten Internetseiten.

## Schülerbeihilfenaktion

Die Schülerinnen und Schüler der 5. – 8. Klassen haben das Merkblatt „Schülerbeihilfen-Info“ bereits erhalten. Anträge für Schul- und Heimbeihilfe müssen bis 31.12.2013 beim Landesschulrat eingelangt sein.

Anträge für Unterstützungen zur Teilnahme an Schulveranstaltungen (Projektwochen) sind bis 31.3.2014 beim Landesschulrat einzubringen. Die Anträge müssen vorher vom Klassenvorstand bestätigt werden und gelten für die 1. – 8. Klassen.

Alle Antragsformulare sind auch im Sekretariat erhältlich.

Wichtige **Neuerungen** durch die Novelle 2013 des Schülerbeihilfengesetzes: Ein günstiger Schulerfolg ist nicht länger Voraussetzung für die Gewährung von Schülerbeihilfen und hat auch keinen Einfluss mehr auf die Höhe der Beihilfe.

Weitere wichtige Infos sind zu finden auf [www.schuelerbeihilfen.at](http://www.schuelerbeihilfen.at); <http://www.schuelerbeihilfen.bmukk.gv.at> und auf [www.schulbeihilfenrechner.at](http://www.schulbeihilfenrechner.at)



## ... und zuletzt : eine Wahlempfehlung

Die Nationalratswahlen sind zu wichtig, als dass man einfach darüber hinweggehen könnte. Ich weiß zwar um den schalen Beigeschmack von Wahlempfehlungen, ich bin auch weit davon entfernt, jemanden bevormunden oder in seinen Freiheitsrechten einschränken zu wollen. Der Entwurf zum neuen Lehrerdienstrecht verlangt aber eine Klarstellung. – Einen Aufschrei, um ehrlich zu sein! Niemand soll sagen können, man habe nichts gewusst.

Es geht hier - auch das sei einleitend gleich klargelegt – nicht um eine Kritik am gerade in Vorwahlzeiten beliebten Lehrer-Bashing. Damit habe ich mich schweren Herzens abgefunden und ich schlucke die permanenten Demütigungen, wir Lehrerinnen und Lehrer wären überwiegend Minderleister und Tachinierer, mittlerweile hinunter. Da kann ich es dann auch nicht mehr hören, wenn mir Wohlmeinende sagen, ich wäre ja nicht gemeint, man müsse verstehen, wenn ... usw. Zu massiv erlebe ich mittlerweile die mediale Verachtung, die uns Lehrern als Berufsgruppe entgegenschlägt.

Freilich gibt es auch Momente des Innehaltens, in denen mich die mediale Hetzjagd nicht mehr trifft. Manchmal erinnere ich mich dann, dass es Zeiten gegeben hat, in denen es anders war. Nein, in denen noch Widerstand geleistet wurde. 1966 beispielsweise, als Karl Jaspers gesagt hat: „*Es ist das Schicksal eines Volkes, welche Lehrer es hervorbringt und wie es seine Lehrer achtet*“.

Wenn ausführlich und genüsslich darüber debattiert wird, ob Lehrer 22 oder 24 Stunden pro Woche in der Schule sein sollten, so empfinde ich das schlichtweg lächerlich. Und es ist mir fast peinlich zu erwähnen, dass ich keinen vollbeschäftigten Kollegen kenne, der nicht mindestens diese Zeit in der Schule wäre. Mit dieser Scheindebatte und dem gezielten Schüren von Neid – medial perfekt in der Urlaubszeit platziert – wird nämlich von der eigentlichen Katastrophe abgelenkt, auf die wir zusteuern. Das neue Lehrerdienstrecht enthält ein gigantisches Downgrading – man verzeihe mir den neudeutschen Ausdruck - des österreichischen Schulsystems. Ich weise nur auf drei Aspekte hin, die meine These untermauern sollen.

Zunächst: Jeder Lehrer, von Turnen bis Englisch, von Geschichte bis Deutsch, unterrichtet in Zukunft gleich viele Stunden. Für Korrekturfächer soll es zwar Zuschläge geben. Dass da für die Korrektur dann aber kaum mehr Zeit bleiben wird, fällt offensichtlich niemandem auf. Ich vermute, dass der Qualitätsabbau gewollt ist. Hauptsache, die Kinder sind

bis 17:00 Uhr in der Schule, haben keine Hausübung, wenn sie nach Hause kommen, und können in die nächste Klasse aufsteigen.

Zudem: In Zukunft soll der Masterabschluss berufsbegleitend erworben werden. Ich weiß aus eigener Erfahrung, was das bedeutet: Ich habe 1983 mit einer vollen Lehrverpflichtung zu unterrichten begonnen und parallel dazu mein Germanistikstudium abgeschlossen. Wöchentlich bin ich von Perg nach Salzburg gependelt. Ich habe gewusst, dass ich meine Anstellung verliere, wenn ich bei der Lehramtsprüfung versage. Einen solchen Horrortrip – meine Wortwahl zeigt, wie sehr er mir noch in den Knochen sitzt – wünsche ich niemandem. Ganz abgesehen davon, dass sich unter solchen Rahmenbedingungen nicht vernünftig studieren lässt.

In Zukunft soll jeder Lehrer auch in Fächern eingesetzt werden können, für die er nicht geprüft ist. Man wird einwenden, das gebe es im Hauptschulbereich jetzt doch auch schon. Diesen Einwand muss ich gelten lassen, würde aber davor warnen, aus einer Ausnahme einen Regelfall machen zu wollen und zu meinen, das wäre schon ein wünschenswerter Zustand. Ich kenne Mathematiker, die auch einen passablen Musikunterricht hinbekommen und sportliche Biologen oder handwerklich begabte Geographen, aber reicht das schon als Lehrbefähigung? Landauf, landab werden der Pädagogik Loblieder gesungen, die Fachwissenschaften aber verkümmern. Hauptsache, man versteht das pädagogische Handwerk, heißt es, was vermittelt wird, wird da zur Nebensache. Kompetenzen, heißt es, sind wichtig, Inhalte dagegen sind nur Beiwerk. Hauptsache, man versteht sich zu präsentieren (zu verkaufen), ob man etwas zu sagen hat, ist dann nicht mehr wichtig. Die Form, die Äußerlichkeit ist alles, Inhalte zählen nichts mehr. Die wirklichen Fragen bleiben ausgeklammert.

Der Nationalratswahlkampf spiegelt diese Inhaltsleere. Da wird über die Güte eines nackten Oberkörpers räsoniert, über ein ungeschickt platziertes Impressum gestritten, darüber palavert, wie authentisch die Kandidaten wirken, die Anzahl von Inseraten verhandelt und dergleichen mehr. Um die großen Zukunftsfragen macht man am besten einen großen Bogen. Das erhöhe die Wahlchancen, heißt es. - Und ich habe da gemeint, Ihnen eine Wahlempfehlung geben zu sollen, nicht für eine Partei übrigens, sondern eine Empfehlung für Inhalte!

Franz Asanger

